

So schritt der wohlgeordnete schöne Zug unter Fideklängen und Pistolenschüssen und Bravorufen dem Gemeindehause zu. Dort war die Ceremonie bald zu Ende, und nun ging es der Kirche zu, wo die Glocken einladend schallten. Der Pfarrer hielt eine kleine Anrede, in welcher er den Brautleuten von den hohen und heiligen Pflichten des Ehestandes sprach. Und dann segnete er sie ein.

Die Festlichkeit war vorüber und es ging dem Hochzeitschmause zu. Wie der Zug an des Philippsbauern Hof vorbeischrift, standen dessen Knechte und Mägde mit Besen in der Hand vor der Thür und just als das letzte Paar vorübergeschritten war, fingen sie alle, wie auf Commando an, zu fehren, und der Philippsbauer und sein Sohn lagen im offenen Fenster und lachten höhniſch dazu. Aber die Kameraden des Franz waren nicht blöde und wollten diesen, ihnen angethanen Schimpf rächen; sie gingen hin und prügelten die Knechte durch; die Mägde hatten das Pulver gerochen und sich beiseite geschlichen. Glücklicherweise hatten Franz und Gretchen nichts davon bemerkt.

Gegen vier Uhr kam dann die Dorfjugend mit Sang und Klang, und in der großen Tenne wurde der Tanz aufgespielt. Alles war heiterer Laune, und Hannes mußte den ersten Tanz mit der Marie machen. Nach dem Tanze lehrte man in die Stube zurück, um sich bis zum Abend bei einem Glase Wein weiter zu unterhalten.

Da klopfte es auf einmal an der Thür und Alles rief herein. Die Thüre öffnete sich und herein trat eine uns wohlbekannte Figur.

— „Ist Niemand hier, der etwas hat gegen den Jakob, so will er hereinkommen und bringen seine Wünsche dem jungen Paar. Konnte der Jakob ja stets den Franz leiden und die Gretchen. Hab' die Eltern selig gekannt und waren wir uns immer gut, nicht wahr Hannes?“

— „„Brav, Jakob, rief Hannes, s'ist schön, daß du kommst, komm, setz dich zu uns und trink ein Glas Wein mit den Brautleuten. Darfst so nicht fortgehen.““

Auch Franz und die ganze Gesellschaft riefen ihm freundlich zu, zu bleiben.

— „Gott der Gerechte, Hannes, soll der Jakob trinken müssen; weißt ja, daß er nicht viel trinkt.“

Und nun mußte Jakob mit anstoßen auf das Wohl der Neuverwählten und dann auf die Gesundheit des Hannes und der Marie; es ging immer hunder her; jeder mußte sein Siedlein singen, und als Jakob an die Reihe kam, war er etwas angeheitert und ohne Widerrede stimmte er an:

Bin 'gangen einst in's Land der Franken,
Hab' dort gekauft 'nen alten Gaul,
Hab' ihn erhandelt für dreißig Franken,
War nicht mehr jung, doch auch nicht faul.

Hab' nicht gefragt, ist's en Rapp, ist's en Schimmel,
Dacht': s' kost't ja blos dreißig Frank'!
Klatscht' drein! Und so wahr Gott im Himmel,
Gut war's gehandelt mein Leben lang!

Ein Sprichwort ist nun brob geworden:
Schenkt man für dreißig Frank dir 'nen Gaul,
Ist er auch nur noch gut zum Morden,
Kauf' ihn und schaue ihm nicht in's Maul!

Alles klatschte Beifall und Jakob mußte noch extra mit Jedem anstoßen.

So war man lustig und guter Dinge bis gegen Mitternacht, wo die Gäste sich allmählig verabschiedeten. (Schluß folgt.)